

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 40 (1967)

Artikel: Tadeusz Kociuszko
Autor: Tatarinoff, Adele
Kapitel: Jahre des Friedens 1784-1792
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kościuszko hätte in Amerika auf seinen Lorbeeren ausruhen und ein angesehenes und mit Gütern gesegnetes Leben führen können. Er wusste aber, dass ihn die bedrängte Heimat dringend brauchte. ‚Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zielen.‘ Diese grosse Aufgabe der Rettung Polens leuchtete ihm voran, als er sich im Juli 1784 auf einem französischen Kauffahrteischiff nach Europa einschiffte. Nach einer ruhigen Fahrt von 72 Tagen landete er mit seinem Segler im Hafen von Le Havre, und im Spätherbst dieses Jahres erreichte er Polen.

Jahre des Friedens 1784–1792

Als Kościuszko auf sein im ersten Winterschnee glitzerndes Gut Siechnowicze zurückkehrte, fand er seine Vermögensverhältnisse dank den Anstrengungen seines Schwagers Piotr Estko trefflich geregelt. Dieser hatte dem Bruder Józef seine durch das Gericht von Brześć herabgesetzte Forderung von 26474 złoty bezahlt und ebenfalls das Darlehen des Schwagers Żółkowski von 200 Dukaten zurückerstattet, und alle Steuern waren entrichtet. Der treffliche Estko hatte für die ausgezeichnete Verwaltung des Gutes kein Entgelt verlangt. So richtete sich Kościuszko heitern Sinnes häuslich ein. Den Haushalt führte eine ältere Verwandte Zuzanna Kościuszko, die frühere Haushälterin seines Bruders, wenn er auf dem Gut weilte. Zur Hausgemeinschaft gehörten der treue Verwalter Faustyn Kościuszko und ein Kutscher. Besucher fanden ihn beim grünen Kachelofen sitzen. Sein Arbeitstisch war ganz mit Büchern und Schreibzeug übersät, und darauf standen auch selbstgedrechselte Schalen aus Apfelholz. Er führte aber kein abgeschlossenes Einsiedlerleben. Ein flinkes Pferdegespann mit Schlengeklingel führte ihn im gut ausgestaffierten Schlitten über die weiten Schneeflächen zur Familie Estko nach Dołholiska oder auf Güter befreundeter Nachbarn, und bei Tanz und Gesellschaftsspielen war er einer der fröhlichsten. Seine liebste Gesellschaft fand er ganz in der Nähe. Schon vor Zeiten hatten die Czartoryski Gross-Siechnowicze gekauft. Dort wohnte jetzt als Pächter Michał Zaleski mit einer reizenden jungen Frau und lieben Kindern. Zaleski hatte das Amt eines Wojski inne. Als solcher musste er sich um die Familien von Soldaten im Dienst kümmern. Kościuszko stellte Frau Zaleska als Beispiel einer tüchtigen und lebenswürdigen Hausfrau hin. Bei den Zaleski ging er als geschätzter Hausfreund ein und aus und fand Verständnis für seine patriotischen und sozialen Ideen. Er machte auch weitere Reisen nach dem Gut in Puławy an der Weichsel im Kreis Lublin, das den Czartoryski gehörte. Mit Izabella Czartoryska geb. Gräfin Flemming führte er einen freundschaftlichen Briefwechsel. Er wandte sich auch nach

Wilna und Nowogródek, wo er Frau Wereszczka kennen lernte, deren Tochter Maryla später die Liebe des Dichters Mickiewicz galt.

Sobald ein lauer Wind mit dem ersten jungen Saatengrün spielte, wurde aus unserm Helden ein tüchtiger Landwirt, der nach neuen Erkenntnissen in Ackerbau und Viehzucht Ausschau hielt, wie sie von den neugegründeten ökonomischen Gesellschaften des Westens ausgingen. Er liess das Saatgut von weither kommen und prüfte es sorgfältig. Mit Vorliebe pflanzte er Hafer und Gerste und führte ein englisches Gras ein, das viel Heu einbrachte, das englische Raygras (*Lolium perenne*) mit zweizeiligen Ähren ohne Grannen. Die Obstbäume und ihre Pflege waren ihm ans Herz gewachsen. Im Garten legte er ein Labyrinth von Hecken an, in dem man ungestört spazieren und seinen Gedanken nachhängen konnte. Eine Allee prächtiger Nussbäume führte zum Hof und spendete angenehmen Schatten. Aus seinen Briefen an die Familie Estko spricht sein grosses Interesse für die Landwirtschaft. Er schickte Saatgut und Tee nach Dołholiska und liess von dort landwirtschaftliche Geräte, Möbelstücke und einmal sogar Bier kommen. Leider griff der Tod grausam in die schönen Familienbande. 1787 starb der getreue Schwager Piotr Estko, und zwei Jahre später schieden die jüngere Schwester Katarzyna und der stets von den Gläubigern bedrängte Bruder Józef aus dem Leben. Zur Verbesserung der Landwirtschaft fehlten in Siechnowicze die flüssigen Mittel. Die ihm aus Amerika zugesicherten Gelder kamen nicht. Eine Postanweisung gelangte bis in eine Bank in Leipzig und ging auf dem Weg nach Polen verloren. Eine Liste der leibeigenen Bauern mit dem ihnen gehörenden Gross- und Kleinvieh ist noch erhalten. Sie hätten fünf Tage auf dem Gut ihres Herrn arbeiten sollen. Kościuszko verlangte aber nur zwei Arbeitstage von den Männern. Frauen und Kinder waren ganz von Dienstleistungen verschont. Jede Bauernfamilie besass zehn Morgen Land zur eigenen Bewirtschaftung. Den Bauern ging es gut. Aber Kościuszko kam nicht auf seine Rechnung. Das Gut brachte ihm nicht einmal 1000 zloty im Jahr ein. Er musste wieder bei seinem Vetter Jan Nepomuk Kościuszko und bei einem Arzt mit Namen Miller in Brześć kleinere Darlehen aufnehmen.

Wenn Kościuszko den Blick über sein Gut hinaus ins weite polnische Land richtete und den Aufschwung auf vielen Gebieten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens bemerkte, hatte er Grund zur Zufriedenheit. Zwar hatte Polen bei der ersten Teilung einen Drittel seines Gebietes verloren, doch waren es zumeist Gebiete mit nicht-polnischer Bevölkerung. Es war jetzt mit 500 000 km² immer noch ein stattliches Gebilde, und seine Zusammensetzung war einheitlicher und besser übersehbar. Die Anstrengungen, die königliche Republik zu retten, Mißstände zu beseitigen und Kultur und Wirtschaft zu fördern, setzten machtvoll ein. 1773 wurde die Kommission für nationale

Erziehung gegründet, als deren unermüdlicher Sekretär Grzegorz Piramowicz amtete. Es wurden viele neue Grundschulen ins Leben gerufen, und als Reorganisator des höhern Schulwesens mit dem Ausbau der Universitäten Krakau (gegründet 1364) und Wilna (gegründet 1579) machte sich Hugo Kollataj verdient. König Stanislaus II. August Poniatowski, der als letzter König von 1764 bis 1795 regierte,



Maurice Glayre, polnischer Aussenminister des letzten Königs

war zwar durch Druck der Zarin Katharina II. von Russland als ihr einstiger Liebhaber und Günstling auf den Thron gekommen. Zu dieser Zeit bemühte er sich aber redlich, dem Land die notwendigen Reformen zu schenken, und er glänzte als reger Protektor von Kunst und Wissenschaft. Seine rechte Hand bei geheimen und öffentlichen Missionen war sein Privatsekretär und Minister Maurice Glayre aus dem Waadtland. Der König sammelte bei den berühmten Donnerstagsdiners die Mitglieder seines «Ständigen Rates» und die Elite der polnischen Intelligenz um sich. Die Dichter schrieben jetzt

in polnischer Sprache. Ignacy Krasicki war ein unvergleichlicher Fabel- und Satirendichter. Stanisław Staszyc veröffentlichte die «Bemerkungen zum Leben des Jan Zamoyski». Indem er die Rolle dieses Staatsmannes aus dem Ende des 16. Jahrhunderts beleuchtete, entwickelte er kühne soziale Reformpläne für seine Zeit. Julian Niemcewicz, der beste Freund Kościuszkos, erwarb sich jungen Ruhm durch sein Bühnenstück «Die Rückkehr des Nuntius» für das neugegründete Theater in Warschau. Seine spätern Werke wie die «Historischen Nationalgesänge der Polen» trugen patriotischen Charakter. Bischof Józ. Andrzej Załuski gründete die erste öffentliche Bibliothek, und ein anderer Bischof Adam Naruszewicz war ein hervorragender Historiker und Sammler von Urkunden. In diese Zeit fällt die Gründung der ersten zweimal wöchentlich erscheinenden Zeitschrift «Monitor». Warschau war ein begehrtes Stelldichein der bildenden Künstler. Der französische Architekt Viktor Louis verschönerte das Königsschloss und erstellte andere repräsentative Bauten. Die italienischen Maler Bocciarelli und Canaletto schmückten sie mit herrlichen Fresken aus. Auch das gewerbliche Leben blühte. Deutsche stellten Tuch her, Franzosen Seide, Schweizer Leinwand und Italiener Marmorarbeiten. Ab 1784 wurden grosse Schiffskanäle gebaut, der Ogiński-Kanal vom Niemen zum Dniepr und der Königskanal von der Weichsel zum Dniepr.

Eine vorbildliche Reformtätigkeit unternahm der vierjährige Reichstag, das Grosse Parlament, das von 1788 bis 1792 tagte. Die Zahl der Vertreter wurde verdoppelt, so dass eine wirkliche Volksvertretung zustande kam. Der Sejm erklärte sich zur Konföderation, um mit Mehrheitsbeschluss fruchtbar arbeiten zu können. Zwei Männer standen der illustren Versammlung vor, nämlich Stanisław Małachowski für die Länder der polnischen Krone und Kazimierz Sapieha für das Grossfürstentum Litauen. Doch sollten der polnische und der litauische Staatsschatz zusammengelegt werden. Nachdem sich der neue Rat am 7. Oktober 1788 konstituiert hatte, war seine erste grosse Tat am 17. Oktober der Beschluss, eine Nationalarmee von 100 000 Mann aus Adeligen, Bürgern und Bauern aufzustellen. Dies brauchte grosse Mittel und konnte nur allmählich Wirklichkeit werden.

Nach langen Vorbereitungen konnte am 3. Mai 1791 die neue polnische Verfassung verkündet werden. Sie betonte die Menschen- und Bürgerrechte und wurde inspiriert durch die Erklärung der Menschenrechte in der amerikanischen und in der neuen französischen Verfassung. Ihre Wurzeln reichen noch tiefer zurück auf «L'Esprit des lois» von Montesquieu. Das Verfassungswerk strebte nach äusserer Unabhängigkeit und innerer Freiheit. Als oberster Grundsatz wurde die Freiheit der religiösen Bekenntnisse und Gebräuche verkündet. Der Adel wurde als erste Stütze der Freiheit und der Konstitution anerkannt. Träger des Volkswillens waren ferner die Bürger der königlichen

Städte, die auch Land erwerben konnten. Das Landvolk, «unter dessen Händen die fruchtbarste Quelle der Reichtümer des Landes hervorfließt», genoss den Schutz des Gesetzes. Abmachungen zwischen den Landeigentümern und den Bauern wurden als gültig anerkannt. Klar war die Gewaltentrennung. Gesetzgebend waren die Stände im Sejm, vollziehend König und Staatsrat mit Primas, fünf Ministern und zwei Sekretären, richterlich die verschiedenen obern und niedern Gerichtsstellen. Die Verfassung sah bereits das Zweikammersystem vor, nämlich die Landboten- und die Senatorenkammer, wobei der letztern Bischöfe, Woiwoden und Kastellane angehörten. Als grösstes Übel des bisherigen Sejms wurde das Liberum Veto abgeschafft. Dasselbe hatte wegen der verlangten Einstimmigkeit jede legislative Tätigkeit verunmöglicht. Dadurch wurde auch der Absprung mehrerer Ratsmitglieder zu einer Konföderation mit Mehrheitsbeschluss hinfällig. Eine konstitutionelle Erbmonarchie sollte dem politischen Geschehen Halt und Beständigkeit verleihen. Die neue Verfassung war wahrhaft freiheitlich und fortschrittlich und hätte mit der Zeit einen politischen und sozialen Ausgleich bringen können. Sie wurde vom Volk mit Begeisterung begrüsst, und heute noch ist der Verfassungstag des 3. Mai polnischer Nationalfeiertag. Die Grundlagen zur Gesundung des Staates waren gegeben, wenn dies die bösen Nachbarn nicht verhindert hätten.

Zunächst verhielten sie sich ruhig. Russland war mit dem Türkenkrieg beschäftigt, und Preussen zeigte sich wohl gesinnt. Dort war 1786 König Friedrich Wilhelm II. auf seinen grossen Onkel Friedrich II. gefolgt. Er befolgte dessen Rat, der Fürst müsse seine wahren Ziele verheimlichen und aus Neid und Zwietracht Nutzen ziehen. Sein Nahziel war die Gewinnung von Danzig (Gdańsk) und Thorn (Toruń). Er glaubte, dies von Polen gütlich zu erreichen, indem er mit der königlichen Republik im September 1787 ein gegenseitiges Hilfsversprechen abschloss. Preussen unterstützte das Gesuch Polens bei Russland, seine Truppen und seine Materialdepots aus dem polnischen Staatsgebiet wegzunehmen, und Russland entsprach diesem Ansuchen im Mai 1789. Die preussischen Gesandten Buchholtz und Lucchesini waren geschickte Unterhändler in Warschau. Am 29. März 1790 schlossen Polen und Preussen eine politische und militärische Allianz und garantierten sich gegenseitig den ruhigen Besitz ihrer Provinzen und Städte.

Kościuszko wurde die schöne Aufgabe zuteil, an der Schaffung der neuen Volksarmee aller Stände mitzuwirken. Am 1. Oktober 1789 wurden fünf General-Majore ernannt, die ihre Chargen nicht mehr wie früher kaufen mussten, darunter Kościuszko, Józ. Poniatowski und Zabiello. Zu Ende des Jahres verliess er seine litauische Wahlheimat, und niemals sah er seinen Gutshof Siechnowicze wieder. Die treue Schwester Anna Estkowa und ihre Söhne nahmen den Besitz in gute

Obhut. Kościuszko wurde ein Jahresgehalt von 12000 złoty zugesprochen. Zunächst wurde er in Grosspolen in Włocławek an der Weichsel zwischen Warschau und Posen eingesetzt, trotzdem er lieber in Litauen geblieben wäre. Dort war er mit Verwaltungsarbeit und Exerzieren vollauf beschäftigt. Auch wurde er am 18. Juni 1790 in die Militärkommission in Warschau berufen, wo er mit Ignacy Potocki, Marschall von Litauen, Schatzkanzler Kollataj und Niemcewicz Pläne zur Aufstellung neuer Heereseinheiten entwarf. Dann führte ihn seine Mission nach Lublin und weiter östlich nach Podolien. In Kamieniec Podolski traf er im dortigen Festungskommandanten seinen Freund Józ. Orłowski wieder, mit dem er die Kadetten- und Pariserzeit verbracht hatte. Ende 1790 und mehrere Monate des Jahres 1791 war er in Międzybórz bei Kamieniec einquartiert. In jenem abgelegenen Städtchen erlebte er nochmals eine Liebesidylle, die ihm zuerst Freude und dann wieder bitteren Kummer brachte. Gegenstand seiner Verehrung war die lebhaft und kluge Tekla Żurowska, die mit ihren Eltern im Gasthaus nebenan zur Kur weilte. Die 18jährige Teklusia winkte dem damals 45jährigen Major vom Fenster aus zu und gab ihrer Verwunderung Ausdruck, dass er seinen Adjutanten und andere Untergebene etwas rasch und brüsk verabschiedete. Er aber erklärte ihr seine militärische Pflicht, seine Überlastung mit Arbeit, die gewaltigen Schwierigkeiten, für Mannschaft und Pferde die Verpflegung und für seine Soldaten Winterkleider und geeignete Unterkunft zu beschaffen. Sie wechselten gute Worte und freundliche Briefe, die heute noch erhalten sind. Trotzdem die Mutter der Verbindung günstig gesinnt war, sprach Vater Żurowski, Fahnenträger der Krone, ein hartes Nein. Er besass zwei grosse Landgüter, eines in Podolien und eines in Galizien, und wünschte einen vermöglicheren Eidam. Tekla und ihre Mutter wurden weit weg nach Galizien geschickt. Kościuszko schrieb den Damen einen rührenden Abschiedsbrief und behielt ihr Geschick auch weiterhin im Auge, denn Tekla heiratete ein paar Jahre später den General Kniaziewicz, einen seiner treuen Mitkämpfer. Im September 1791 machte Kościuszko unter Józ. Poniatowski die Manöver in Braclaw mit. Als das Schicksalsjahr 1792 anbrach, war die Friedenszeit zu Ende.

Kościuszko als Held des polnischen Befreiungskampfes (1792–1795)

Der ukrainische Feldzug 1792

Als die freiheitliche Verfassung vom 3. Mai 1791 angenommen wurde, waren im Reichstag 500 Stimmen dafür und nur 13 dagegen. Die Anführer der Gegner waren engstirnige, nur auf ihren eigenen